

# Innerrhoder Truppen im Preussenfeldzug (1856/57)

Autor(en): **Weishaupt, Achilles**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **49 (2008)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405443>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Innerrhoder Truppen im Preussenfeldzug (1856/57)

Achilles Weishaupt

Neuenburg nahm in der Vergangenheit eine eigenartige Doppelstellung ein: Es gehörte der Eidgenossenschaft zuerst als Zugewandter Ort und dann als Kanton an, war aber auch von 1707-1806 und seit 1814 als Fürstentum mit Preussen in Personalunion verbunden. 1856/57 kam es zum Neuenburgerhandel, wo die Schweiz im Preussenfeldzug aber nur dank internationaler Diplomatie obsiegte.<sup>1</sup>

## **Preussen in der Schweiz**

Die Reichsgrafschaft Neuenburg gehörte seit 1504 den Herzögen von Orléans-Longueville. Als dieses Geschlecht mit dem Tod der kinderlosen Fürstin Marie de Nemours am 16. Juni 1707 erlosch, bemühte sich auch der preussische König um dessen Herrschaft. Denn Friedrich I. von Hohenzollern (1657-1713), König in Preussen von 1701-13, beabsichtigte die Eroberung der französischen Freigrafschaft und verfolgte daher im Jura rein militärische Ziele. Am 3. November 1707 sprach man sich unter 15 Bewerbern für den namentlich von Bern favorisierten «schiefen Fritz» aus, weil er Protestant war und weit weg wohnte. Aber auch finanzielle Gründe gaben den Ausschlag. Die Neuenburger erhielten einen preussischen Gouverneur, durften aber ihre inneren Angelegenheiten selbst regeln. Das Land blieb noch lange Zeit preussisch geprägt, etwa dadurch, dass Soldaten existierten und Kasernen das Bild prägten. Treffend hat dies der Basler Kulturhistoriker Jacob Burckhardt (1818-1897) charakterisiert. Der Sohn des Münsterpfarrers, der in jungen Jahren auch am Collège du Latin in Neuenburg studierte, schrieb unter anderem an seine Eltern: «S'preysselet.»<sup>2</sup>

## **Putsch im Jura**

Ermutigt durch die Februarrevolution in Paris, wagten in Neuenburg 1848 radikal-demokratische Kräfte, die Montagnards, den Putsch gegen die konservative Regierung. Sie erhofften sich einen Anschluss an die Eidgenossenschaft sowie Veränderungen in wirtschaftlichen und sozialen Belangen. Es wurde am 1. März jenes Jahres die Republik ausgerufen, und Neuenburg erhielt eine demokratische Regierung. Dies bedeutete faktisch den Bruch mit dem preussischen Königtum, das sich ein solches Gebaren nicht gefallen liess. Die ihm 1815 garantierten Besitzrechte erfuhren am 8. Mai 1852 im «Londoner Protokoll» durch die europäischen Grossmächte denn auch eine Bestätigung. Die Lage blieb aber in Neuenburg, so auch wegen Streitereien im Eisenbahnbau, noch lange Zeit gespannt. Die royalistische Opposition war stark und wurde immer wieder von Preussen unterstützt.

## **Der Konflikt eskaliert**

In der Nacht vom 2. auf den 3. September 1856 versuchten Royalisten, die Macht wieder an sich zu reissen. Der Putsch scheiterte am schnellen Eingreifen der Republikaner, aber auch am entschlossenen Auftreten der schweizerischen Regierung. Jedoch führte die Gefangennahme von mehr als 500 Aufständischen zu einem preussisch-schweizerischen Konflikt, zum Neuenburgerhandel. Der Bundesrat wollte nur in eine Amnestie einwilligen, falls Friedrich Wilhelm IV. (1795-1861), seit 1840 König von Preussen, auf seine Besitzrechte verzichten würde. Der preussische König trat aber auf diese Forderung nicht ein, auch britische und französische Vermittlungsversuche blieben erfolglos. Es drohte eine Lösung des Konfliktes mit Waffengewalt: Der 1. Januar 1857 wurde als Mobilmachungstermin der preussischen Truppen festgelegt. Zuvor, am Stefanstag von 1856, war Guillaume-Henri Dufour (1787-1875) von der Bundesversammlung zum Oberbefehlshaber der Schweizer Armee ernannt worden.

### **«Kriegsbegeisterung»**

Es ging damals durch das Land an den Alpen, auch im katholischen Teil des Appenzellerlandes, so etwas wie eine nationale Kriegsbegeisterung. Der konfessionell gefärbte Bruderkrieg von 1847 schien auf einmal schon vergessen zu sein. Einen guten Eindruck darüber können zeitgenössische Meldungen im «Tagblatt der Stadt St. Gallen», das damals auch jenes der Kantone St. Gallen, Appenzell und Thurgau war, vermitteln. Es seien im Folgenden zu den Begeisterungstürmen im Land unter dem Alpstein einige Beispiele angeführt.

Am 21. Dezember 1857 riefen in Ausserrhoden die Präsidenten der Schützenvereine zur Bildung eines Freikorps auf. Jede Gemeinde wurde aufgefordert, Abgesandte für eine Versammlung am Freitag, dem 26. Dezember, in Speicher zu ernennen und die nötigen Vorkehrungen zu treffen.<sup>3</sup> In Gais stellte sich hier neben seinem Grosssohn auch ein Grossvater zur Verfügung.<sup>4</sup> Auch in Innerrhoden wurde ein Freikorps gebildet.<sup>5</sup> Zudem wurden dort auf Anregung von Dr. med. Johann Baptist Knill (1807-1873)<sup>6</sup> und eines Leutnants namens Bischofberger Beiträge für arme Soldaten gesammelt.<sup>7</sup> Bei der Vereidigung von Truppen wurden jeweils treffliche Reden gehalten, man sang Kriegslieder und eine Musik stimmte sogar die Marseillaise an. Bei jener in Appenzell händigte ein Herr Romberg dem Kommandanten einen Beitrag von sage und schreibe 105 Franken aus.<sup>8</sup> Um weiter der Misere in der Ausrüstung abzu helfen, wurden Hilfskomitees für in den Dienst gerufene Mannschaften gebildet.<sup>9</sup> Erwähnt sei hier auch, dass Innerrhoder Truppen am 12. Januar 1857 schöne Geschenke in Form von Kleidungsstücken von Jungfrauen aus Genf erhielten. Diese konnte man gut gebrauchen, hatte man doch damals bei starkem Schneegestöber Frauenfeld zu verlassen und nach Weinfeld einzurücken.<sup>10</sup> Laufend wurde die Bevölkerung in Zeitungen über Truppenbewegungen informiert.

Kreisschreiben.

Luzern, den 21. Januar 1857.

Der schweizerische Bundesrath  
an  
sämmtliche eidgenössische Stände.

Gebornen, liebe Eidgenossen!

In Folge des von der Bundesversammlung in der Kranzburgerau, gehaltenen und am 16<sup>ten</sup> d. d. gehaltenen Beschlusses und von der Aufsicht geleitet, dass diese Sache einer friedlichen, immerhin aber scharfsinnigen Lösung entgegenzuführen würde, haben wir die nöthigen Verfügungen getroffen, damit die im Felde stehenden eidgenössischen Truppen nach einander entlassen werden.

Aus den gleichen Gründen nehmen wir keinen Anstand, die unter am 20. September 1856 angenommene Pikettstellung des Bundescontingents und der Bundesreserven hiermit wieder aufzuheben.

In dem wir auf Händen die rasche und zureichende Vollziehung, die hoch. Die Herren der getroffenen militärischen Anordnungen haben anzuweisen lassen, im Namen des Vaterlandes bestens zu wünschen, bezeugen wir diesen Anlass, die, gebornen, liebe Eidgenossen, nicht nur in dem Kluge, sey die Allwissenden zu empfehlen.

Im Namen des schweizerischen Bundesrathes:  
Der Bundespräsident:

P. Fournier.

Der Kanzler des Eidgenössenrathes:

D. F. S.



## **Kein Krieg**

Doch zu einem Preussenfeldzug kam es nicht. Es fanden keinerlei Kämpfe statt. Zu verdanken hatte man dies dem Geschick eines der Schweiz wohl gesinnten Potentaten in Europa, und nicht etwa den militärischen Muskelspielen dies- und jenseits des Rheins. Auf Bitten von Napoleon III. (1808-1873), der von den Schweizern wegen seines Thurgauer Bürgerrechtes den Franzosen als Kaiser «zur Verfügung gestellt» worden war, verschob Preussen den Mobilmachungstermin vom 1. auf den 15. Januar 1857 und annullierte ihn schliesslich. Auch die übrigen europäischen Grossmächte waren nicht bereit, die Ansprüche des preussischen Königs auf Wiederherstellung seiner Rechte zu unterstützen. In der Schweiz wurde die am 20. Dezember 1856 angeordnete Pikettstellung denn bald einmal, nämlich am 21. Januar 1857, angesichts «einer friedlichen, immerhin aber ehrenhaften Lösung» aufgehoben. Ein diesbezügliches Kreisschreiben des Bundesrates an die eidgenössischen Stände, wohl dasjenige an Innerrhoden, ist mir aus Privatbesitz im Laufe meiner Arbeit für einen allfälligen Abdruck (siehe unten im Anhang auf S. 129) zur Verfügung gestellt worden. Auf Vermittlung von Kaiser Napoleon III. konnte am 26. Mai 1857 in Paris ein Vertrag unterzeichnet werden: Die Gefangenen wurden freigelassen, der preussische König verzichtete auf seine Rechte auf Neuenburg, behielt aber bis 1873 den Titel «Fürst von Neuenburg und Graf von Valangin».

Kaum auszudenken, wenn es anders gekommen wäre. Denn Dufours Rhein-Feldzugsplan, von Basel bis nach Konstanz mit 35 000 Mann eine vorgerückte Verteidigungslinie, hätte leicht ins Auge gehen können. Die Preussen verfolgten nämlich eine andere Strategie. Dufour wusste nämlich nicht, dass sein Gegenspieler Karl von der Groeben (1788-1876), seit 1852 in Preussen Kommandierender General des VII. Armeekorps, einen Vorstoss bis Bern vorgesehen hatte, und nicht die nördlichen Gebiete der Schweiz besetzen würde. Dufour gründete seine Annahme auch auf der Überlegung, dass ein Durchmarsch der preussischen Armeen im Grossherzogtum Baden auf erheblichen Widerstand der Bevölkerung stossen werde, da ja Preussen hier 1849 die Reichsverfassungskampagne mit Gewalt brutal niedergeschlagen hatte. Auch liess damals, wie bereits oben erwähnt, der Zustand der Schweizer Armee mehr als zu wünschen übrig. Man wäre bestimmt einem disziplinierten, modernen Heer, wie das militaristische Preussen ein solches damals besass, mehr als weit unterlegen gewesen. Die nationalen Begeisterungstürme wären wohl schnell hinweg gefegt worden.

## **Innerrhoder Truppen**

Doch nun wieder zurück in heimatliche Gefilde am Alpstein. Das Halbbataillon 82, drei Kompanien mit über 300 Mann, stand damals unter dem Oberbefehl von Major Franz Anton Dähler (1810-1869), auch «Dicke-Sephli» genannt. Er war von Beruf Spenglermeister und wohnte wohl im heutigen Haus «Gaiser Strasse 3» in Appenzell.<sup>11</sup> Am 2. Januar 1857 nahm Zeugherr Johann Baptist Rechsteiner (1810-1896)<sup>12</sup>, ehemals Offizier in neapolitanischen Diensten, den Fahneneid der



«Zigerstock»-Tschako für einen Offizier des Innerrhoder Halbbataillons 82, ab 1852 eidgenössische Ordonnanz.

Innerrhoder Truppen ab. Dies war geschehen auf dem Landsgemeindeplatz, bei einer ernsten Stimmung und vor einer grossen Menschenmenge.<sup>13</sup> Dähler führte die drei Kompanien über St. Gallen, wo man dem Gottesdienst beiwohnte, ins Thurgauische. Dort konnte man in Weinfeld, Berg, Müllheim und Frauenfeld Quartier beziehen. Kaplan Johannes Eugster (1821-1876)<sup>14</sup> machte den Feldzug als Feldgeistlicher mit, Dr. med. Johann Anton Hersche (1827-1887)<sup>15</sup> war Bataillons-Arzt. Ohne dass ein Schuss fiel, durfte man wieder nach Hause zurückkehren: besser gekleidet, als man ausgezogen war. Anlass dazu war die Beanstandung der schlechten und untauglichen Ausrüstung durch den energischen Oberstdivisionär Johann Konrad Egloff (1808-1886) aus Tägerwilen. Schätzbare Monturen hatten den Soldaten nur ungenügend Schutz vor der Kälte geboten. Sie wurden durch neue ersetzt, die Rechsteiner noch während des Feldzuges in Strassburg besorgt hatte.

### Ein seltsamer Übername

Auch in St. Gallen wurden die Innerrhoder Truppen mit Jubel begrüsst. Dabei wurden sie nach Walter Koller (1921-1975)<sup>16</sup> mit einem seltsamen Übernamen beehrt: «Weit herum nannte man die Innerrhoder-Milizen «d'Mülch-Zuaven».



### Aus dem letzten Feldzug.

Quartierträger (in St. Gallen). Seid Ihr gern in Krieg ausgezogen?

Innerrhoder. Nüd so gern; i förcha halt 's Schüsa. Wenn mer gad so a chli chöntet in der Stadt se bnd denn wieder hä, so thät's waul recht.

Nebenmann. 's Schüsa förch i nüd, aber i wett ma chönt die prüßische Ohflöd gad vo Hand neh, denn wett i doch losstig a si he.

Quartierträger. Es thät Euch gewiß weh, so Knall und Fall von Frau und Kind weg?

Innerrhoder. Jo, jo, i has allerdings nüd gern so of en Klapp verloh, bsonders 's Wehle, vo dem hani gad fast nüd chöna eweg.

Auch eine Erinnerung an den Preussenfeldzug.

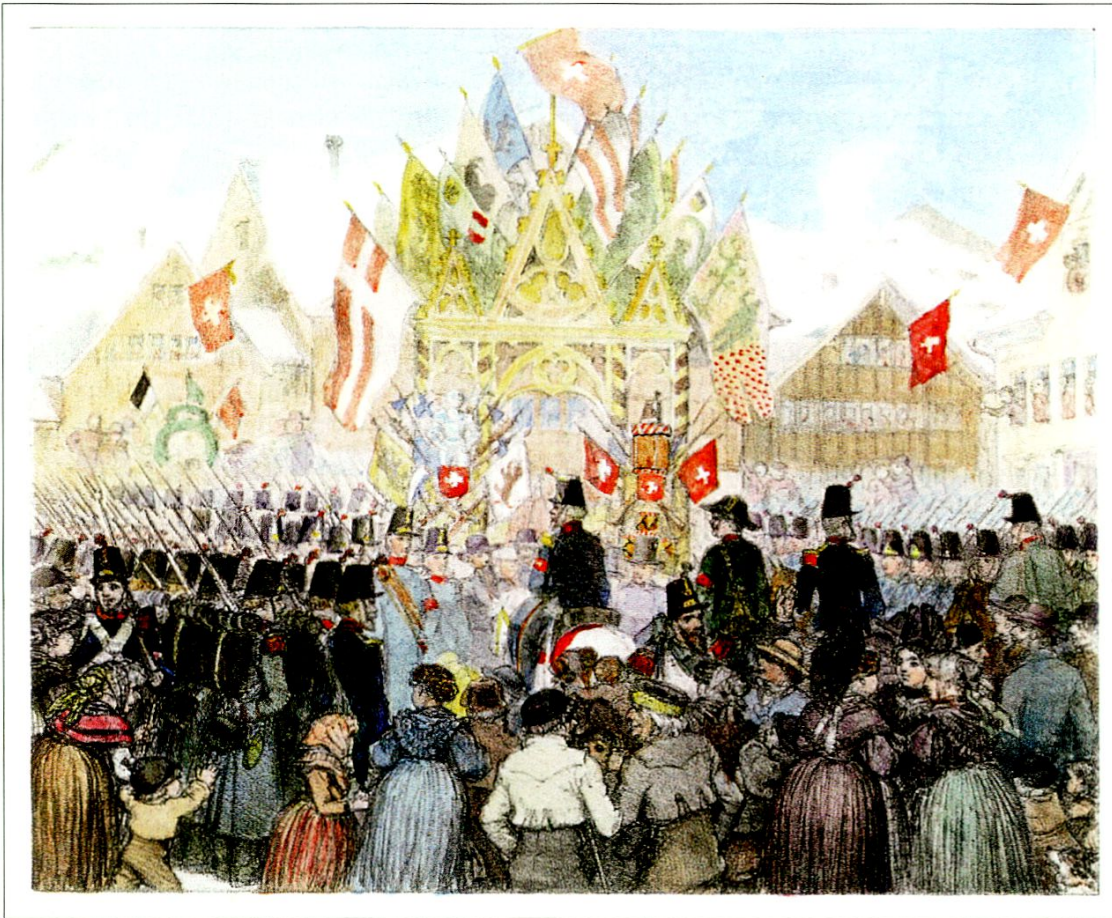
Gruppe aus dem Stamme der Kabylen in Algerien; 1831 [wohl eher 1830; Anm. des Verf.] nach ihnen benannt französische Hilfstruppen in türkischer Uniform; 1860 eine päpstliche Zuaven-Garde gegründet). Die St. Galler hatten wenige Jahre darauf die Ehre, richtige Zuaven in ihren Mauern zu haben, als 1871 die Bourbaki-Armee, verelendet und zerlumpt, geschlagen in der Schweiz aufgenommen wurde.»<sup>17</sup>

### Triumphaler Empfang<sup>18</sup>

Mit Gesang, Musik und Geschütz wurden die Innerrhoder Truppen in Teufen abgeholt und bis nach Appenzell begleitet. Am 2. Februar 1857 zeigten um 15.30 Uhr Mörserschüsse an, dass bei Gais auf der Mendle die Landesgrenze überschritten sei und man sie bald in Appenzell auf dem Landsgemeindeplatz unter endlosem Jubel und mit vaterländischen Transparenten empfangen könne. Sogar ein grosser Triumphbogen war ihnen zu Ehren vor dem Gasthof «Säntis» erstellt worden. Als «Trophäen» dienten die von Meister Hans Bildstein (1608-1663) erstellten Kopien der Beutefahnen aus den Appenzeller Kriegen, die damals im alten Zeughaus aufbewahrt wurden und sich heute in einer Auswahl im «Museum Appenzell» befinden.<sup>19</sup> Die Kompanien stellten sich in zwei Gliedern auf. Zahlreicher als an einer Landsgemeinde soll damals, so Johann Baptist Nisple (1797-1867) in seiner Chronik, das Volk erschienen sein.<sup>20</sup> Zeugherr Rechsteiner und Bataillons-Kommandant Dähler hielten kurze patriotisch gesinnte Ansprachen. Insbesondere der Offizier rühmte seine Soldaten wegen ihrer Tapferkeit. Auch pries er ihre Disziplin, war doch seinen Truppen zuvor von höheren Stellen ein ehrendes Zeugnis ausgestellt worden. Noch in Nachrufen auf Verstorbene wurde ab und zu deren aktive Teilnahme an diesen Ereignissen von 1856/57 speziell vermerkt.<sup>21</sup>

Woher dieser Name? Es waren nämlich über die Innerrhoder viele lustige Geschichtlein im Gange, wie weiland über die Zuaven im Krimkriege (von 1853-56; Anm. des Verf.), als sie an der Seite Frankreichs als Kolonialtruppen kämpften. Der Ausdruck Zuaven muß allerdings zu dieser Zeit geläufig gewesen sein, ihre Heldentaten aller Art erzählte man sich jedenfalls häufig. Und so kamen unsere Soldaten zu diesem Namen (Zuaven:





Emil Rittmeyer, Empfang des Innerrhoder Halbbataillons 82 am 2. Februar 1857 aus dem Preussenfeldzug auf dem Landsgemeindeplatz von Appenzell, Kreidelithographie.

### Ein St. Galler Künstler

Emil Rittmeyer (1830-1904)<sup>22</sup> hielt die Ankunft der Truppen in Appenzell auf einer Kreidelithographie fest.<sup>23</sup> Er selbst hatte als Unterleutnant in einer St. Galler Einheit am Preussenfeldzug teilgenommen. Der St. Galler hat sich in der Zeichnung selbst abgebildet, er ist am rechten Bildrand mit Bart und Hut zu erkennen.<sup>24</sup>

Unter den Fahnen erwartet die Regierung den soeben eintreffenden Kommandanten, Major Franz Anton Dähler (1810-1869)<sup>25</sup>. Unter den berittenen Offizieren sieht man wohl Veterinär-Hauptmann Josef Anton Steuble (1827-1892)<sup>26</sup>, Bataillons-Arzt Dr. med. Johann Anton Hersche (1827-1887)<sup>27</sup> und Quartiermeister Oskar Bischofberger (1834-1926)<sup>28</sup>.

Der Künstler weilte des Öfteren in Appenzell, und wusste daher Land und Leute zu porträtieren. Kein Wunder, fertigte er doch eine Illustration zum «Säntis-Panorama» von Albert Heim (1849-1937)<sup>29</sup> an. Sein Bruder Otto (1839-1921) war Direktor der Stickfabrik «Ziel» in Appenzell, wo er auch gestorben ist.<sup>30</sup> Er war Mitbegründer der dortigen evangelisch-reformierten Gemeinde. Ihm wurde auch das Mädchenheim bei seiner Fabrik anvertraut.<sup>31</sup>



## Eindrückliche Gedenkfeier

Vierzig Jahre später hatte man sich in Appenzell bestimmt über obiges und noch darüber mehr zu erzählen. Dort wurde nämlich am 2. Februar 1897 im Gasthof «Linde» ein kleines Erinnerungsfest veranstaltet.<sup>32</sup> Über die Gedenkfeier ist im «Appenzeller Volksfreund» in einer Einsendung ausführlich berichtet worden. «Trotz Regen und Wind ließen es sich letzten Sonntag nachmittag zirka 80 Personen nicht nehmen, an dem kleinen Erinnerungsfeste des Preußenfeldzuge von 1857 teilzunehmen.

Herr Statthalter A. Steuble<sup>33</sup> begrüßte die Anwesenden, wie Graf Rudolf von Werdenberg vor bald 500 Jahren zu unsern Vorvätern sprach. Sie möchten ihn in ihren Bund aufnehmen und einen der ihrigen sein lassen, so möchte auch er heute sagen: Nehmt mich auf in Euren Bund und laßt mich heute an Vatersstatt einer der Eurigen sein. Ferner streifte er kurz, was seit 40 Jahren nun alles anders geworden sei; um aber die alten Krieger wieder in die damalige Stimmung zu versetzen, wurde die patriotische Proklamation, die der Bundesrat damals an das Schweizervolk erlassen, verlesen; alles lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit. Nachher wurde der Kompagnieetat der zweiten Kompagnie verlesen und Appell gemacht; von 102 Mann waren aber 54 nicht mehr unter den Lebenden, sodaß angenommen werden kann, von den damals im Feld gestandenen 330 Mann seien zirka 160 gestorben, Offiziere, Spiel und kleiner Stab mitberechnet. Den dahingeschiedenen Brüdern wurde durch Aufstehen ein Zeichen des pietätvollen Andenkens zu teil. Nachher aber hatte man es aber wieder mit den Lebenden zu thun und wurde dem noch jugendlich rüstigen, mit Begeisterung und Freude anwesenden 75 Jahre alten Herrn Hauptmann Wilhelm Suter<sup>34</sup> ein donnerndes dreifaches Lebehoch gebracht. Hierauf gab es einen Abend von Hugelhofen, allwo seinerzeit die Munition gefaßt werden mußte. Hierauf reihte sich Deklamation an Deklamation. Die HH. Ulrich Fäßler<sup>35</sup> und J. B. Etter<sup>36</sup>, Postangestellter, würzten die Begeisterung durch ihre Vorträge; aber auch die Musikgesellschaft ließ es sich nicht nehmen, der alten Garde ein Ständchen zu bringen und nachher den rüstigen Alten durch ihre Weisen den Abend zu verschönern: HH. Jos. Ant. Mock<sup>37</sup> und J. B. Schmid<sup>38</sup>, Schreinermeister, wußten den Inhalt der Pulverkiste derart zu gebrauchen, daß alle grauen Häupter jugendliches Feuer fühlten und manche sich etwa ausließen, der Preuß hätte damals nur kommen sollen. So verlief Stunde um Stunde in schöner, friedvoller Gemütlichkeit; die Alten hatten Freud' mit den Jungen und die Jungen mit den Alten.»

Freundliche Einladung zu einem Erinnerungsfest an den Neuenburger Handel,  
Inserat im «Appenzeller Volksfreund» vom 30. Januar 1897.

# Preußenfeldzügler von 1857, Achtung

Auf **Maria Lichtmeß**, als am Tage der ehemaligen Heimkehr der Appenzeler Truppen, ist auf nachmittags 4 Uhr in der „Linde“ in Appenzell ein ganz kleines **Erinnerungsfestchen** veranstaltet, wozu alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten die sich heute noch ihres irdischen Daseins erfreuen, freundlichst eingeladen werden. Für ein paar gemütliche Plauderstunden ist gesorgt.

Mit echtem Veteranengruß!

**Das Initiativkomitee.**

## Anhang

Kreisschreiben.

Bern, den 21. Januar 1857

Der schweizerische Bundesrath  
an  
sämmtliche eidgenössische Stände

Getreue, liebe Eidgenossen!

In Folge des von der Bundesversammlung in der Neuenburgerangelegenheit unter'm 16<sup>ten</sup>. dieß gefaßten Entschlusses und von der Ansicht geleitet, daß diese Frage einer friedlichen, immerhin aber ehrenhaften Lösung entgegengehen werde, haben wir die nöthigen Verfügungen getroffen, damit die im Felde stehenden eidgenössischen Truppen nacheinander entlassen werden.

Aus den gleichen Gründen nehmen wir keinen Anstand, die unter'm 20. Dezember 1856 angeordnete Piketstellung des Bundesauszuges und der Bundesreserve hiermit wieder aufzuheben.

Indem wir den h. Ständen die rasche und pünktliche Verfügung, die hochdieselben den getroffenen militärischen Anordnungen haben angedeihen lassen, im Namen des Vaterlandes bestens verdanken, benutzen wir diesen Anlaß, Sie, getreue, liebe Eidgenossen, nebst uns in den Machtschutz des Allerhöchsten zu empfehlen.

Im Namen des schweizerischen Bundesrates:

der Bundespräsident:  
C. Fornerod.<sup>39</sup>

der Kanzler der Eidgenossenschaft:  
Schiess.<sup>40</sup>



- 1 Zum Neuenburgerhandel: *Bonjour* Edgar, Der Neuenburger Konflikt 1856/57. Untersuchungen und Dokumente, Basel/Stuttgart 1957; *Petitpierre* Jacques, Neuchâtel et la Confédération suisse devant l'Europe. L'insurrection royaliste et le traité de Paris. A propos du centenaire d'une capitulation royale, 1856-1857, Neuenburg 1958; *Beck* Roland, Roulez tambours. Politisch-militärische Aspekte des Neuenburger Konflikts zwischen Preussen und der Schweiz 1856/57, hrsg. von der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift (ASMZ), Bern 1982. Innerrhodisches zu diesem Ereignis (Auswahl, in chronologischer Reihenfolge): Beiträge zur Geschichte Innerrhodens (1833-1867). Aus der handschriftlichen Landeschronik von Johann Baptist *Nisple*, hrsg. von Carl *Rusch*, Appenzell 1928, S. 37-38; Der Appenzeller Heimkehr. Zum Andenken an den 2. Februar 1857, in: AV 22 (1897), Nr. 2 vom 6. Jan., S. 1-2 (erneuter Abdruck eines Artikels aus dem «Tagblatt der Stadt St. Gallen» [Tagblatt der Stadt St. Gallen und der Kantone St. Gallen, Appenzell und Thurgau 19 (1857), Nr. 30 vom 5. Febr., S. 2-3]), Nr. 6 vom 20. Jan., S. 2, Nr. 11 vom 6. Febr., S. 1-2; *Koller* Walter, Vom Neuenburgerhandel vor hundert Jahren und seinen Auswirkungen in Appenzell, in: AV 82 (1957), Nr. 194 vom 14. Dez., S. 5-6; *Koller* Walter, Hoch Appenzell und seine Kriegerschar. Am 2. Februar vor 130 Jahren festlicher Empfang auf dem Landsgemeindeplatz, in: AV 112 (1987), Nr. 17 vom 31. Jan., S. 5; *Rusch* Gerold, Appenzell Innerrhoden. Ortsansichten und Landschaft in handwerklichen Drucken des 16. bis 19. Jahrhunderts. Dokumentation der zeitgenössischen Holzschnitte, Stiche, Radierungen, Ätzungen und Lithographien [...], Appenzell 1993, H 15; *Weishaupt* Achilles, Appenzeller im Preussenfeldzug. 1856/57 kam es zum Neuenburgerhandel, sodass in der Schweiz Kriegsgefahr drohte, in: AZ 180 (2007), Nr. 18 vom 28. Jan., S. 41 (vgl. auch in: AV 132 [2007], Nr. 9 vom 17. Jan., S. 6).
- 2 Nach Prof. Carl Pfaff, ehemals Ordinarius für mittelalterliche Geschichte an der Universität von Freiburg i.Ue.
- 3 Tagblatt der Stadt St. Gallen (wie Anm. 1) 18 (1856), Nr. 303 vom 24. Dez., S. 2-3.
- 4 Tagblatt der Stadt St. Gallen (wie Anm. 1) 19 (1857), Nr. 18 vom 22. Jan., S. 2.
- 5 Tagblatt der Stadt St. Gallen (wie Anm. 1) 18 (1856), Nr. 305 vom 29. Dez., S. 1-2.
- 6 Über ihn: AWG, S. 169.
- 7 Tagblatt der Stadt St. Gallen (wie Anm. 1) 19 (1857), Nr. 1 vom 2. Jan., S. 4.
- 8 Tagblatt der Stadt St. Gallen (wie Anm. 1) 19 (1857), Nr. 2 vom 3. Jan., S. 2.
- 9 Tagblatt der Stadt St. Gallen (wie Anm. 1) 19 (1857), Nr. 5 vom 7. Jan., S. 3.
- 10 Tagblatt der Stadt St. Gallen (wie Anm. 1) 19 (1857), Nr. 11 vom 14. Jan., S. 2-3.
- 11 Über ihn: *Signer* Jakob, Chronik der Appenzell I.-Rh. Liegenschaften, in: AGbl 1 (1939), Nr. 3, S. 3 (Haus Kataster Nr. 13/11, Parz.-Nr. 12 [Bezirk Appenzell AI]), 2 (1940), Nr. 7, S. 3 (Haus Kataster Nr. 123/98, Parz.-Nr. 120 [Bezirk Appenzell AI, Geburtshaus von Franz Anton Dähler]).
- 12 Über ihn: AWG, S. 253-254.
- 13 Vgl. auch: Tagblatt der Stadt St. Gallen (wie Anm. 1) 19 (1857), Nr. 2 vom 3. Jan., S. 2.
- 14 Über ihn: AWG, S. 65; *Weishaupt* Achilles, Geschichte von Gonten, Gonten 1997, S. 190-191 u. 822 (Reg.).
- 15 Über ihn: AWG, S. 125.
- 16 Über ihn, Journalist, Mundartdichter, Redaktor des «Appenzeller Volksfreundes» und der «Appenzeller Zeitung»: IGfr. 21 (1976), S. 88 u. 41 (2000), S. 143-149.
- 17 *Koller*, Vom Neuenburgerhandel (wie Anm. 1), S. 6. Über die «Zuaven», siehe auch (als erste Information): URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Zuaven> (Version vom 12. Nov. 2008). Im Walliser Dorf Leuk hat am 25. April 1990 eine solche historische Infanterie-Einheit ihre Renaissance erfahren dürfen (dazu die Homepage des Vereins:

- URL <http://www.zuaven-regiment-leuk.ch> [Version vom 12. Nov. 2008]).
- 18 Dazu vor allem: *Nisple*, Chronik (wie Anm. 1), S. 37-38; Der Appenzeller Heimkehr (wie Anm. 1).
  - 19 Dazu auch: *Bischofberger* Hermann, Rechtsarchäologie und rechtliche Volkskunde des eidgenössischen Standes Appenzell Innerrhoden. Ein Inventar im Vergleich zur Entwicklung anderer Regionen, 2 Bde. (= Innerrhoder Schriften, Bde. 8.1 u. 8.2), Diss. iur., Appenzell 2000, S. 804, 805 u. 808.
  - 20 *Nisple*, Chronik (wie Anm. 1), S. 37.
  - 21 Z.B.: AV 23 (1910), Nr. 38 vom 29. März, S. 3 (Nachruf auf Schreinermeister Johann Baptist Stark [1828-1910], Appenzell [Rinkenbach], Tambour beim Preussenfeldzug).
  - 22 Über ihn: *Studer-Geisser* Isabella, in: Biografisches Lexikon der Schweizerkunst. Unter Einschluss des Fürstentums Liechtenstein, hrsg. vom schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft Zürich und Lausanne, 2 Bde., Zürich 1998, Bd. 2, S. 873-874, auch in: URL: <http://www.sikart.ch/artikel/4023260.pdf> (Version vom 10. Nov. 2008).
  - 23 Abb. in: *Rusch*, Appenzell Innerrhoden (wie Anm. 1), H 15.
  - 24 *Rusch*, Appenzell Innerrhoden (wie Anm. 1), H 15.
  - 25 Über ihn: siehe oben S. 124-125.
  - 26 AWG, S. 326.
  - 27 Über ihn: siehe oben Anm. 15.
  - 28 AWG, S. 23; AV 51 (1926), Nr. 137 vom 16. Nov., S. 2.
  - 29 Über ihn: *Franks* Sibylle, in: HLS, Bd. 6, Basel 2007, S. 222, auch in: URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D28851.php> (Version vom 10. Nov. 2008).
  - 30 Über ihn: AV 46 (1921), Nr. 4 vom 11. Jan., S. 2; AvA 16 (1921), Nr. vom 15. Jan., S. 2.
  - 31 Zum Mädchenheim «Ziel», ein evangelisch-reformiertes Töchterinstitut, sicher belegt für die Jahre von 1903-18: *Weishaupt* Achilles, 125 Jahre Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Appenzell, hrsg. von der Evangelischen Kirchgemeinde Appenzell, Appenzell 2000, S. 63-64.
  - 32 AV 22 (1897), Nr. 6 vom 20. Jan., S. 2 u. 4, Nr. 11 vom 6. Febr., S. 1-2.
  - 33 Über Adolf Steuble (1856-1925), von 1877-1905 Inhaber des Gasthauses «Linde» (Haus Kataster Nr. 182/142, Parz.-Nr. 238 [Bezirk Appenzell AI]): AWG, S. 327.
  - 34 Über Johann Benedikt Wilhelm Floridus Sutter (1822-1908), Appenzell (Sälde): AWG, S. 340.
  - 35 Über Ulrich Fässler (1844-1920), Kupferschmied, Appenzell (Gansbach): AvA 15 (1920), Nr. 5 vom 31. Jan., S. 2; AV 45 (1920), Nr. 13 vom 31. Jan., S. 2.
  - 36 Wohl Johann Baptist Etter (1866-1909), Postkondukteur, Appenzell (Gansbach). Über ihn: AV 34 (1909), Nr. 114 vom 23. Sept., S. 2.
  - 37 Vielleicht identisch mit Josef Anton Mock (1827-1897), Gonten (Gonterhof ) oder Josef Anton Mock (1834-1901), Appenzell (Ins Seewalders, Bei der Wühre).
  - 38 Wohl Johann Baptist Schmid (1832-1914), «Brosis-Bischeli», Möbelschreiner, Appenzell (Engelgasse). Über ihn: AV 39 (1914), Nr. 115 vom 26. Sept., S. 3.
  - 39 Über Constant Fornerod (1819-1899), von 1855-67 Bundesrat (1857, 1863 u. 1867 Bundespräsident: *Lafontant* Chantal, in: HLS, Bd. 4, Basel 2005, S. 616-614, auch in: URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D4321.php> (Version vom 12. Nov. 2008).
  - 40 Über Johann Ulrich Schiess (1813-1883): AWG, S. 284.